

Als im September 1977 Leute der »Bielefelder Selbsthilfe« (BIS) sich entschlossen, das baufällige Haus in der Siechenmarschstraße 40 zu besetzen, glaubten sie, dort höchstens eine Nacht zu bleiben. »Eigentlich hatten wir nur eine öffentlichkeitswirksame Aktion vor, mit der wir auf die Zerstörung von Wohnraum hinweisen wollten«, erinnert sich der damalige BIS-Aktivist Christian Presch. Doch daraus wurde mehr. Am Ende eine politische Zäsur mit einer langer Vorgeschichte.

Bis in die 1960er Jahre fand Verkehrsplanung auch in Bielefeld nahezu geräuschlos statt. Es herrschte Konsens, dass das Auto Vorfahrt hat. Was konkret hieß: störende Gebäude abreißen, Straßen verbreitern und möglichst geradlinig durch das Stadtgebiet zu führen. Der Stadtrat plante damals ein hehres Projekt. Der Ostwestfalen-Damm (OWD) sollte die Stadt von Süd nach Nord zerschneiden. Auch viele Häuser im Bielefelder Westen sollten weichen.

1972: Raspi-Abriss verhindert

Erst 1972 wandten sich erstmals Bürgerinnen und Bürger gegen diese Politik – mit Erfolg. Der längst geplante Abriss der Ravensberger Spinnerei zugunsten einer überdimensionierten Ringstraße wurde verhindert. Der seit der Mitte der 1970er Jahre einsetzende Konflikt um das Sanierungsgebiet Hauptbahnhof/nördliche Innenstadt war indes vielschichtiger. Für den Bau des OWD sollten Wohn- und Industriebauten weichen, Gewerbegebiete ins Umland verlagert, Altbauten abgerissen und neue Wohngebäude errichtet werden. Aus der Sicht der Gegner hieß das nichts anderes als Vernichtung billigen Wohnraums und Vertreibung der ärmeren Bevölkerung aus der Innenstadt.

Am 3. September 1977 erreichte der Konflikt mit der Besetzung des Hauses Siechenmarschstraße 40 eine neue Dimension. Aus der öffentlichkeitswirksamen Aktion wurde ein Dauerzustand, mit dem keiner gerechnet

Christian Presch (mitte) mit dem damaligen NRW-Bauminister Christoph Zöpel 1985 (rechts daneben) bei seinem Besuch in Bielefeld.



»Das ist unser Haus«

Vor 40 Jahren wurde eine Hausbesetzung im Bielefelder Westen zum Wendepunkt in der Stadtplanung.

Von Bernd J. Wagner

Start ungewiss

Die Initiative Kulturhaus war froher Hoffnung – und wurde jetzt doch noch ausgebremst. Von Silvia Bose

Es hätte so schön sein können. Im September hatte die Stadt gefragt, ob die Initiative Kulturhaus den Labortrakt der ehemaligen Fachhochschule in der Wilhelm-Bertelsmann-Straße bis Ende kommenden Jahres zwischennutzen will. Sie hat den Trakt vom Bau- und Landesliegenschaftsbetrieb (BLB) angemietet, um Geflüchtete unterzubringen, die nun woanders wohnen. Klarheit wollte die Initiative, die sich diesen Standort immer gewünscht hatte.

Die Kulturschaffenden sollten 1.500 bis 2.000 Quadratmeter nutzen können und dafür eine Betriebskosten-Pauschale von 12.000 bis 14.000 Euro zahlen. Fast 50 Leute hatten ihr Interesse angemeldet. Die meisten bildende Künstler, aber auch Fotografen, einige Bands sowie Tanzgruppen und auch ein Yo-

galehrer. »Wir wären gern sofort an den Start gegangen«, sagt Stephan Berkowitz von der Initiative. Allerdings gab es noch Gesprächsbedarf bei den Kosten. 8 Euro hätten die Nutzer zahlen müssen, um die Betriebskosten-Pauschale zu berappen. Weil Geflüchtete, die dort den ganzen Tag verbringen, dort duschen und kochen viel mehr Energie und Wasser verbrauchen als Kulturschaffende, sah Berkowitz noch finanziellen Spielraum.

»Wie ein Inkubator das richtige Klima für Kreative schaffen«

Trotzdem wird nichts draus werden. Denn die Stadt hat das Gebäude von ihrem Immobilienservicebetrieb begutachten und prüfen lassen, unter welchen Bedingungen die Ini-

tiative das Gebäude nutzen kann. »Baurechtlich kriegen wir das nicht hin«, erklärt Kulturdezernent Udo Witthaus, dem sein Bedauern deutlich anzuhören ist. »Es wären Umbauten nötig, die zu lange dauern und deren Kosten in keinem Verhältnis stehen.«

Die Initiative enttäuscht das Aus. Sie will sich Anfang November (nach Redaktionschluss) treffen und beratschlagen, wie es nun weitergehen kann. »Wir sind bereit, wie ein Inkubator das richtige Klima für Kreative zu schaffen und so die Stadt mit den Ideen und Arbeiten von Kulturschaffenden zu bereichern«, sagt Berkowitz. »Unsere Pläne liegen auf dem Tisch. Aber wir brauchen Unterstützung, weil wir uns nicht ehrenamtlich und nebenberuflich um die Inhalte kümmern und das ganze Projekt auch noch finanziell alleine

stemmen können.« Dabei sehen er und seine Mitstreiter durchaus, dass die Stadtverwaltung sehr bemüht ist.

»Wir finden das Projekt toll und wir wollen es unterstützen«, versichert Kulturdezernent Witthaus. Er will nun mit der städtischen Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft WEGE klären, ob die Initiative Räume im ehemaligen Handwerksbildungszentrum im Kleiberweg nutzen kann. Ihm ist klar, dass sich die Kulturhausleute einen zentraleren Ort wünschen. »Es wäre aber ein Anfang. Sie könnten sofort loslegen und sich so etablieren«, meint Witthaus und fügt hinzu: »Es sollte bald etwas passieren. Denn jeder Monat, den es länger dauert, frustriert die Leute und reduziert die Zahl der Interessenten«. Und das will niemand.

Holz-Bau-Elemente
 Innenausbau
 Dachgeschossausbau
 Wärmedämmung
 Trockenbau
 Parkett- & Dielenböden
 Reparaturarbeiten

Jörn Kleinemas
 Zimmermann

Tel: 0521/3840543
 Mobil: 0171/1901757
 Fax: 0521/3840790

www.holz-bau-elemente.de
 info@holz-bau-elemente.de
 Weststr. 39 · 33615 Bielefeld

TIM'S
Leihwagen

- PKW
- LKW
- Kleintransporter
- 9-Sitzer
- Anhänger
- Unfallersatz
- KFZ-Werkstatt

Walther-Rathenau-Str. 77·33602 Bielefeld

05 21-6 40 50

www.timsleihwagen.de · info@timsleihwagen.de

leicht,
flexibel, unabhängig

cambio
CarSharing

CarSharing

Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de